



Qualitätsleitbild

Mittagstisch Oberstufe der Stadt St.Gallen

Unser Qualitätsleitbild bringt zum Ausdruck, «Was» wir in unseren Betreuungsangeboten unter einer qualitativ guten sozialpädagogischen Arbeit verstehen. Die formulierten Leitsätze sind als «Leitsterne» zu verstehen. Sie beschreiben keine Standards, sondern Qualitäten, an denen sich unsere Qualitätsentwicklung ausrichtet.

Den Bezugsrahmen für unser Qualitätsverständnis bilden:

- die UN-Konvention über die Rechte des Kindes
- der Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz
- das Rahmenkonzept Mittagstisch Oberstufe der Stadt St.Gallen

Das Qualitätsleitbild ist in sieben Abschnitte gegliedert (Führungskultur, Mitarbeitenden- und Teamkultur, Beziehungsgestaltung zu Jugendlichen und Eltern / Erziehungsberechtigten, Freiheit und Vielfalt in der Alltagsgestaltung, Esskultur, Gruppen als Lernfelder, Alltagsstruktur). Die Reihenfolge der Abschnitte und die fortlaufende Nummerierung der Leitsätze stellen keine Gewichtung dar. Der Nutzung digitaler Medien wird kein separater Abschnitt gewidmet, da wir diese als integralen Bestandteil der Lebenswelt der Jugendlichen sehen und sich daher der Umgang damit aus den Qualitäten im Umgang mit anderen Aspekten ihrer Lebenswelt ergibt. Der Zugang zu dieser Lebenswelt ist den Jugendlichen gemäss den Regeln der einzelnen Standorte zu bestimmten Zeiten erlaubt.

Zur Verwendung des Qualitätsleitbilds:

Betriebspezifische Präzisierungen sind das Resultat einer intensiven Beschäftigung eines Teams mit der Frage, «Wie» ein Leitsatz im Alltag des jeweiligen Betriebs konkret umgesetzt wird.

Dazu definiert jährlich jeder Betrieb einen oder mehrere Leitsätze als Entwicklungsschwerpunkt. Zwischen November und November des Folgejahrs arbeitet ein Betrieb während 8–12 Monaten an diesem Schwerpunkt. Die Resultate der Beschäftigung mit diesem Schwerpunkt sowie der Entwicklungsschwerpunkt für den kommenden Zyklus, werden jährlich an der Retraite der Leiterinnen und Leiter und an einer ERFA in Kurzform (Formular Jahresschwerpunkt Qualitätsleitbild) präsentiert. Sie finden Eingang in das jeweilige Betriebskonzept und in die betriebspezifische Präzisierung des jeweiligen Leitsatzes des Qualitätsleitbilds.

Ausgangspunkt für die Definition eines Entwicklungsschwerpunkts bilden die Einschätzungen der Teammitglieder eines Betriebs auf die Fragen: Wie schätzen wir unsere Arbeit hinsichtlich eines Leitsatzes ein, und wie relevant ist diese Qualität aktuell für unseren Alltag? Diese Auseinandersetzung dient der Qualitätssicherung. Die Abteilungsleitung ist die Kontrollinstanz.

Führungskultur	
01	Führungsinteraktionen gestalten wir bewusst und reflektiert und leben damit vor, welche Interaktionen wir uns im Team und im Umgang mit Jugendlichen und Eltern / Erziehungsberechtigten wünschen.
02	Ich richte meinen Fokus auf die individuellen Stärken und Fähigkeiten der Mitarbeitenden. Gleichzeitig gebe ich auch kritische Rückmeldungen und formuliere klare Erwartungen, wenn aus meiner Sicht als Leitung Veränderungen möglich oder nötig sind.
03	Positive und kritische Rückmeldungen gestalte ich konkret auf beobachtbares Verhalten bezogen und in einem angemessenen Setting. Dabei gehe ich stets davon aus, dass meine Mitarbeitenden aus einer sinnvollen, positiven Motivation heraus handeln.
04	Als Leitung bin ich im Betreuungs- und Küchenalltag präsent und erlebe auch das berufliche Handeln meiner Mitarbeitenden.
05	Es ist mir als Leitung wichtig, wie es mir und meinen Mitarbeitenden geht und ich nehme mir Zeit für ihre Anliegen.
06	Meinen Mitarbeitenden ermögliche ich Mit- und Selbstbestimmung. Auch bei der Findung von Leitungsentscheiden hole ich die Meinung meiner Mitarbeitenden ein, soweit sinnvoll und zulässig.
07	Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten der verschiedenen Stellenprofile innerhalb eines Standortes sind definiert. Die damit verbundenen Erwartungen von mir als Leitung kommuniziere ich gegenüber meinen Mitarbeitenden klar, leiste im Rahmen der Möglichkeiten Unterstützung und fordere die entsprechenden Leistungen ein.
08	Mein berufliches Handeln als Leitung reflektiere ich regelmässig mit anderen Leitungen, bei Bedarf unter Einbezug externer Fachpersonen.
09	Mit meiner Teilnahme an den regelmässigen Informationssitzungen mit der Abteilungsleitung und den anderen Leitungen Tagesbetreuung und Mittagstisch, standortübergreifenden Arbeitsgruppen und einem Gefäss zum Erfahrungsaustausch fördere ich eine gemeinsame Haltungsfindung, den Wissenstransfer und den Kontakt unter uns Leitungen.

Mitarbeitenden- und Teamkultur	
10	Unsere Interaktionen im Team gestalten wir bewusst und reflektiert und leben damit vor, welche Interaktionen wir uns mit und unter den Jugendlichen und mit Eltern / Erziehungsberechtigten wünschen.
11	Unterschiedliche Fähigkeiten, Arbeitsweisen, Haltungen und Meinungen sind willkommen und werden als Ressourcen genutzt. Dabei bilden das Rahmenkonzept und spezifische Erwartungen der jeweiligen Leitung den verbindenden Rahmen.
12	Wir laden uns aktiv zu positiven und kritischen Rückmeldungen ein und schaffen regelmässig einen passenden Rahmen dafür. Unsere Rückmeldungen gestalten wir konkret auf beobachtbares Verhalten bezogen und in einem angemessenen Setting. Dabei gehen wir stets davon aus, dass alle aus einer sinnvollen, positiven Motivation heraus handeln.
13	Es ist uns wichtig, wie es uns und unseren Teammitgliedern geht. Wir pflegen einen respektvollen und wertschätzenden Umgang.
14	Wir bringen uns engagiert in die Gestaltung des Alltags unseres Mittagstischs und in die Weiterentwicklung unseres Betriebs ein. Möglichkeiten zur Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung nutzen wir aktiv und verantwortungsvoll.
15	Unser berufliches Handeln reflektieren wir regelmässig innerhalb des Teams und bei Bedarf unter Einbezug externer Fachpersonen.
16	Durch unsere Teilnahme an abteilungsinternen sowie externen Weiterbildungsveranstaltungen, Hospitationen, standortübergreifenden Arbeitsgruppen und Gefässen zum Erfahrungsaustausch fördern wir den Wissenstransfer und den Kontakt unter uns Mitarbeitenden der Abteilung.
Beziehungsgestaltung zu Jugendlichen und Eltern / Erziehungsberechtigten	
17	Beziehungsorientierte Arbeit steht bei uns bei Begegnungen, Interaktionen und Aktivitäten im Zentrum. Wir machen Beziehungsangebote auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlicher Form und lassen den Jugendlichen den Raum, diese auch ablehnen zu können. Wir sehen Jugendliche als kompetente, kundige Ansprechpersonen für ihr Leben.
18	Unsere Interaktionen mit Jugendlichen und Eltern / Erziehungsberechtigten gestalten wir bewusst und reflektiert und leben damit vor, welche Interaktionen wir uns unter den Jugendlichen wünschen.
19	Wir stehen für Werte ein, die in Übereinkunft mit unserem Bezugsrahmen stehen (siehe S. 2). Unterschiedliche Einstellungen, Fähigkeiten, Interessen und Verhaltenspräferenzen sind willkommen und werden als Ressourcen wahrgenommen.

20	Positive und kritische Rückmeldungen gestalten wir konkret auf beobachtbares Verhalten bezogen und in einem angemessenen Setting. Dabei gehen wir stets davon aus, dass Kinder und Eltern / Erziehungsberechtigte aus einer – aus ihrer Sicht - sinnvollen, positiven Motivation heraus handeln.
21	Wir begegnen Kindern und Eltern / Erziehungsberechtigten mit einer Gesprächskultur, die sie dazu einlädt, ihre Meinung zu äussern und ihre Gefühle anzusprechen und ihre Rechte wahrzunehmen. Dabei respektieren wir die Privatsphäre der Kinder und ihrer Familien und wahren einen vertraulichen Rahmen.
22	Die zuständige Ansprechperson ist den Jugendlichen und Eltern / Erziehungsberechtigten bekannt. Gleichzeitig haben alle Mitarbeitenden stets ein offenes Ohr für die Anliegen und Befindlichkeiten der Jugendlichen.
23	Für Lebensthemen (Mediennutzung, Sexualität, Respekt, Religion, Politik usw.) finden die Jugendlichen bei uns interessierte und differenzierte Gesprächspartner. Im Gespräch respektieren wir Werte und Normen der Jugendlichen, sowie die primäre Erziehungsverantwortung der Eltern / Erziehungsberechtigten und stehen gleichzeitig für Werte ein, die in Übereinkunft mit unserem Bezugsrahmen stehen. Diskussionen zu Lebensthemen werden von uns auch aktiv angeregt.
24	Wir sind am Mittagstisch bei den Jugendlichen präsent. Auf Grenzverletzungen reagieren konsequent und adäquat. Sind Veränderungen aus unserer Sicht nötig, so sind wir mit unseren Erwartungen beharrlich anwesend und bleiben damit so lange präsent wie erforderlich.
25	Wir respektieren die primäre Erziehungsverantwortung der Eltern / Erziehungsberechtigten und sehen sie als kompetente, kundige Ansprechpersonen für Anliegen, die ihr Kind betreffen, auch wenn wir möglicherweise eine andere Sichtweise vertreten.
26	Die Eltern / Erziehungsberechtigten sind am Mittagstisch willkommen. Anliegen und Fragen können in vereinbarten Gesprächen oder innerhalb des Alltags thematisiert werden.
27	Wir orientieren uns daran, dass sich die Jugendlichen am Mittagstisch wohlfühlen und sich so verhalten, dass sich auch andere Jugendliche wohlfühlen können. Bei grenzüberschreitendem Verhalten suchen wir frühzeitig das Gespräch mit dem Jugendlichen und den Eltern / Erziehungsberechtigten, um gemeinsam festzulegen, wer von den Beteiligten (Jugendliche, Eltern, Mittagstisch) welchen Teil zur Verbesserung der Situation beitragen soll.
28	Besteht aufgrund unserer Erlebnisse am Mittagstisch Bedarf dazu und sind die Jugendlichen und die Eltern / Erziehungsberechtigten damit einverstanden, so arbeiten wir mit Lehrpersonen, Therapeutinnen und Therapeuten sowie weiteren Bezugspersonen und Bezugssystemen des Kindes zusammen.

29	Geben uns unsere Erlebnisse Anlass zu einem begründeten Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls, so nehmen wir unsere Besorgnis ernst. Unser Vorgehen planen wir reflektiert und sorgfältig unter Einbezug interner und externer Fachstellen gemäss dem Leitfaden der Abteilung Tagesbetreuung zum <u>«Vorgehen bei Gefährdung des Kindeswohls»</u> .
Freiheit und Vielfalt in der Alltagsgestaltung	
30	Wo immer möglich ermutigen wir die Jugendlichen zu Mitwirkung, Mitbestimmung und Selbstbestimmung und schaffen entsprechende Rahmenbedingungen. Mit zunehmenden Alter der Jugendlichen weiten wir den Raum für Selbständigkeit und Eigenverantwortung.
31	Wir sind uns der Bedeutung der Räumlichkeiten am Mittagstisch bewusst. Bei der Gestaltung der Räume orientieren wir uns an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Jugendlichen.
32	Wir orientieren uns in der Gestaltung der Spiel-, Beschäftigungs- und Erlebnismöglichkeiten an den Bedürfnissen und Ressourcen der Jugendlichen und ihrer Lebenswelt. Wir bieten attraktive Alternativen zur Beschäftigung mit dem Smartphone und laden aktiv dazu ein.
33	Wir betrachten Verschiedenartigkeit als Stärke.
Esskultur	
34	Wir orientieren uns beim Thema Ernährung an den Kriterien von «Fourchette verte – Ama terra».
35	Mit unserer Esszubereitung im Haus lassen wir die Jugendlichen eine prozesshafte Hinführung zu einer ausgewogenen und vielfältigen Ernährung erleben.
36	Wir berücksichtigen wirtschaftliche, ernährungsphysiologische, qualitative und insbesondere ökologische Kriterien, sowie auch Vorlieben der Jugendlichen. Individuelle Essgewohnheiten beachten wir soweit wie möglich.
Gruppen als Lernfelder	
37	Wir begleiten die Jugendlichen in der Gruppe in ihrer Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Bedürfnissen. Dies sehen wir auch als Lernfeld zur Erweiterung sozialer Kompetenzen.
38	Als Pädagogische Mitarbeitende kenne und reflektiere ich die gruppendynamischen Zusammenhänge und begleite – sowohl in den kleineren Gruppeneinheiten als auch in der Gesamtgruppe - die Gruppenprozesse aktiv.

Alltagsstruktur	
39	Die massvolle Struktur der Mittagsbegleitung gibt einen Rahmen vor, in dem Orientierung und Vertrautheit entstehen.
40	Geltende Regeln zeichnen sich dadurch aus, dass sie einfach und transparent sind und in erster Linie als Orientierungshilfe dienen.
41	Wir dokumentieren unser professionelles Handeln nach den <u>«Richtlinien Dokumentation»</u> der Abteilung Tagesbetreuung. Beobachtungen und Interpretationen sind dabei klar voneinander unterscheidbar. Verhaltensbezogene Beschreibungen stehen im Vordergrund.
42	Präventionsgrundsätze sind im <u>«Schutzkonzept Abteilung Tagesbetreuung zur Prävention von Grenzverletzungen»</u> schriftlich festgehalten und werden gelebt. Ebenso sind darin für Situationen, in denen die Integrität von Kindern gefährdet sein kann Abläufe definiert.
43	Für Notfälle sind Abläufe definiert, die Orientierung bieten. Es bestehen Anweisungen dazu, wie solche Situationen zu handhaben sind.
44	Rückmeldungen sind willkommen und Beschwerden von Jugendlichen und Eltern werden ernstgenommen. Die Beschwerdewege gemäss dem Leitfaden der Abteilung Tagesbetreuung zum <u>«Beschwerdeverfahren für Kinder und Jugendliche»</u> sind implementiert. Beschwerden werden ernst genommen und gemäss Leitfaden bearbeitet.
45	<u>«Gewaltfreiheit, Deeskalation und notwendige körperliche Interventionen»</u> werden gemäss dem so benannten Merkblatt der Abteilung Tagesbetreuung gelebt.
46	Grundsätze für den Umgang mit der Nutzung digitaler Medien durch die Jugendlichen sind im <u>«Merkblatt Mediennutzung Mittagstisch Oberstufe»</u> schriftlich festgehalten und werden gelebt.